

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vornahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 6.

Freitag den 8. Januar.

1904.

Mit ihren taktlosen Angriffen gegen den Großherzog von Hessen

wegen seiner Teilnahme an der Weihnachtsfeier der Herberge zur Heimat in Darmstadt haben die scharf-
macherischen „Hamb. Nachr.“ es bei der evangelischen
orthodoxen Erbschaftlichkeit gründlich verkehrt.
Nachdem jetzt der Vorgang, wie er sich in Wirklich-
keit zugetragen hat, durch die „Frl. Ztg.“ klar ge-
stellt und authentisch festgelegt worden ist, daß von
einer „sozialdemokratischen Feier“ nicht die Rede sein
kann, sondern daß nur die Befundung einer rein
menschenlichen Teilnahme des hessischen Fürsten
für die Mühseligen und Beladenen in der Teilnahme
des Großherzogs an der Feier zum Ausdruck kommen
sollte, entwickeln die Organe der evangelischen Ortho-
dorie, u. a. die „Kreuzzeitg.“ und das Städtische
„Volk“ mit einem Male einen etwas verdäch-
tigen Eifer in der Anerkennung der hohen
christlich-ethischen Bedeutung der Handlungsweise
des Großherzogs von Hessen. Das Städtische
„Volk“ ist ganz besonders ergrimmt über die „nichts-
nutzige“ parteipolitische Ausschlagung des Vorganges
durch das Hamburger Scharfmacherorgan, das übrigens
jetzt auch seine gefäßigen Schlussfolgerungen mit Be-
dauern zurücknimmt. Es ist überaus interessant, wie
das Organ der evangelischen Orthodoxie sich bei dieser
Gelegenheit über die „Psyche“ des hessischen Groß-
herzogs äußert: „Man will es in diesem Lager (der
„Hamb. Nachr.“ d. R.) so schreiben das „Volk“,
dem Großherzog immer noch nicht vergehen, daß er
einmal auf einem parlamentarischen Abend beim
Kammerpräsidenten einem Gespräch mit dem „roten“
Abgeordneten Ulbrich nicht auswich, obgleich das
die natürlichste Höflichkeit von der Welt war; man
vergisst dabei, daß unser Kaiser, den gewiß niemand
umhürterlicher Neigungen bezichtigen wird, sogar zu
sich zu Tisch die sozialdemokratischen
Polier Buchholz während der Arbeiterkongress-
feier geladen hat. Die jare „Frl. Ztg.“ Ernst
Ludwigs von Hessen ist nichts für großfingrige
Zeitungsschreiber. Ihn können nur künftlerisch, und
in bestem Sinne religiös gestimmte Gemüter verstehen.
Aber seine geliebte Kunst, die er nicht nur als Dichter
und Komponist, sondern auch als Zeichner für ge-
werbliche Entwürfe betätigt, geht ihm nichts, und auch
die Kirche, die einst ein Verbot von Theater-
aufführungen am Totensonntag vergeblich
von ihm zu erreichen suchte, darf ihn da nicht hören.
Aber gleichzeitig ist er auch ein tief religiös angelegter
Mensch und gerade darum sollte man dem Dulder sein
targes Weihnachtsglück gönnen.“

Die Krise in Ostasien.

Die Frage, ob Krieg oder friedliche Beilegung des
russisch-japanischen Konflikt bleibt noch immer in
der Schwebe. Es bleibt zunächst nur übrig, die
Nachrichten zu registrieren, die einerseits im Sinne
der Erhaltung des Friedens verbreitet werden, ander-
seits den Ausbruch der Feindseligkeiten auf korea-
nischen Gebiet in unmittelbare Aussicht stellen.
Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß sich die
Wage neuerdings immer bedenklicher zu Ungunsten des
Friedens zu neigen beginnt. Japan scheint tatsächlich
bereits größere Truppenmassen nach Korea geworfen
zu haben, der japanischen Presse ist aber verboten
worden, darüber zu berichten. Rußland hat das
Vorgehen Japans damit beantwortet, daß es seinerseits
aus der Mandchurien Truppen nach Korea entsandt
hat. Die Sache hat also eine so bedeutende Wendung
genommen, daß man kaum noch die Fiktion aufrecht
erhalten kann, es würden die Rüstungen beiderseits
mit solchem Eifer betrieben lediglich zu dem Zweck,
den diplomatischen Vorfällen mehr Nachdruck zu
verleihen.

Das Telegramm, welches diese bedenkliche Nachricht
veröffentlicht, entstammt einer einwandfreien Quelle,
nämlich der „Russ. Telegraphenagentur“ und lautet
wie folgt: „Aus Wladivostok wird folgende telegraphiert,
daß nach Privatnachrichten aus Mufden infolge der

in Korea entstandenen Streitigkeiten zwischen Japanern
und Koreanern das 2. Schügen-Regiment in vollem
Befehle zum Schutze der russischen Interessen nach
Korea ausgerückt ist.“

Die Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen
Rußen und Japanern auf Korea ist dadurch in die
allerbedenkliche Nähe gerückt. Nach der Quelle
dieser Nachricht kann ihre Glaubwürdigkeit keinem
Zweifel unterliegen. Zugleich wird der „Nowoje
Wremja“ telegraphisch aus Port Arthur gemeldet, die
Zeitung des Statthalters Alexan. „Nowy Krai“ er-
klärt, keinerlei Drohungen könnten Rußland zur Ver-
zichtleistung auf seine gesetzmäßigen Rechte in der
Mandchurien bewegen. In Korea können die Inter-
essen Rußlands und Japans ohne Verletzung der
Hoheitsrechte des Landes in Einklang gesetzt werden.
Der Erfolg der Verhandlungen hänge
von der Zahl der Panzerschiffe in Port
Arthur und der Truppen in der Mand-
churien ab. Rußland fürchte keinen Krieg,
wünsche ihn aber nicht und bemühe sich daher, ihn
unmöglich zu machen.

Von der englischen Presse wird die Entsendung
russischer Truppen nach Korea mit Recht als ein
ernstes Kriegssymptom aufgefaßt. Die „Times“
protestiert gegen die Entsendung russischer Truppen
nach Korea, die eine klare Verletzung des Geistes
des russisch-japanischen Abkommens von 1896
und 1898 bilde. Die „Times“ ist der Ansicht, daß dieser Schritt
unter solchen Umständen eine höchst nachteilige
Wirkung erzeugen werde. „Daily Mail“ behauptet,
Rußland habe den ersten kriegerischen Schritt getan,
dessen Ernst nicht unterschätzt werden könne.

Russische Streifzüge nach der Provinz
Pechili sind neuerdings wiederholt gemacht worden.
Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking vom
Dienstag jenden die Russen jetzt wieder Patrouillen
über den Landweg. Am 4. Januar sei ein russischer
Offizier mit 18 Mann in Shanjium eingetroffen
und habe die Eisenbahnbeamten nach der Zahl der
außerhalb der großen Mauer stationierten chinesischen
Truppen und britischen Angestellten befragt. Die
Rußen hätten die Nacht im chinesischen Gasthaus
zugebracht und seien dann nach Mufden zurückgekehrt.
Der Vorfall habe übertriebene Gerüchte verursacht.

Die Meldung, daß die zum Militär-Attentat in
Hannover kommandierten japanischen Offiziere
Befehl erhalten hätten, nach Japan zurückzukehren, ist
nach dem „Wolffischen Bureau“ völlig unbegründet.
Zu dem genannten Institut sind zurzeit japanische
Offiziere überhaupt nicht kommandiert. Auch ist es
unbegründet, daß die in Berlin studierenden japanischen
Offiziere ihre Studien abgebrochen hätten, um sich in
die Heimat zu begeben; sie sehen ihre Studien un-
unterbrochen fort.

Die sibirische Bahn, die für die russischen
Truppentransporte nach Ostasien vornehmlich in Be-
tracht kommt, wird von einem britischen
Offizier, der lange Jahre in Ostasien gelebt und
die einschlagenden Verhältnisse genau kennen gelernt
hat, im „Daily Telegraph“ sehr abfällig be-
urteilt. Im Kriegsfalle würde die Bahn für die
Rußen eine Quelle großer Schwierigkeiten
werden. Was die Sicherheit der Bahn betrifft, so
ist es nach Ansicht dieses englischen Offiziers außer
Zweifel, daß die Gendarmen (chinesische Räuber),
die größtenteils entlassene Soldaten, vielfach
von ausländischen Offizieren gedrillt, mit Mörser-
und Winchester-Revolver ausgerüstet und mit
Munition versehen sind, jede Gelegenheit wahrnehmen
würden, die russischen Truppen zu belästigen, die
Schienenwege zu zerstören und die Jäger zu verbrennen,
wie sie es im Jahre 1900 taten. Weiter wird die
Bahnlinie auf eine beträchtliche Strecke im Norden
von Port Arthur von der See beherrscht, d. h. sollte
die russische Flotte Unfälle haben, so würde Port
Arthur von der Zukunft abgeschnitten sein. Infolgedessen
wird der Schutze der Bahn einen erheblichen Teil der jetzt
in der Mandchurien lebenden russischen Streitkräfte
und bis zu einem gewissen Grade zur Untätigkeit zwingen.

Uebrigens ist die Benutzbarkeit der Bahn für den
Transport von Truppen und Kriegsmaterial äußerst
zweifelhaft. Die Lokomotiven sind größtenteils auf
Holzverfeuerung eingerichtet, jedoch ist kein Holz in
der Mandchurien zu haben. An vielen Stellen der
Bahn sind die Erdwerke gegen unglückliche Witterungs-
einflüsse nicht widerstandsfähig. Die Rußen haben
wohl zwischen Port Arthur und Mufden und bei
Mufden Kohlenbergwerke eröffnet, jedoch ist die dort
geforderte Kohle zur Lokomotivfeuerung wenig geeignet.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus interpellierte am Dienstag
Abg. Balonyi (Kosjutypartei) wegen der Befestigung
des Freiheitsdenkmals in Debrecin durch sieben
Soldaten des 39. Infanterie-Regiments, welche sich
bewegen schon drei Monate in Unterjuchungshaft
befänden. Innenminister v. Nizsi erklärte hierauf,
jene Soldaten seien wegen Aufwiegelung in Unter-
suchung. Die Herbeileitung politischer nicht und
dulde auch nicht, daß Soldaten an politischen Kund-
gebungen teilnahmen. Er könne die Bemerkung nicht
unverdrückt, daß diejenigen, welche Soldaten hierzu
verleiten, ihr Gewissen schwer belasten und unparitätisch
handeln. (Beifall). — Der ungarische liberale
Abgeordnete Paul Kremits ist Dienstag vor-
mittag in Nagy-Kimda von zwei Bauern-
burshen durch Revolvergeschüsse und Steine mit
eisenen Stöcken ermordet worden. Ueber die
Beweggründe zu der Ermordung wird berichtet, daß
Kremits in den 80er Jahren mit dem Vater der beiden
Mörder, der von seinen Gläubigern hart bedrängt
wurde, ein fingiertes Geschäft abschloß, mit welchem
dieser sein 80 000 Gulden betragendes Vermögen aus
Kremits übertrug, der in den Prozessen, die aus diesem
Scheingeschäft zwischen den beiden Parteien entstanden,
siegreich blieb. Nach Beendigung der Prozesse schloß
Kremits mit dem Vater der Mörder einen gütlichen
Vergleich und zahlte jenem lebenslang eine kleine
Rente aus. Nach dem Tode ihres Vaters traten die
Söhne mit neuen Forderungen an Kremits heran,
welche dieser indessen, wie es scheint, zurückwies.

Frankreich. Ueber den sozialdemokratischen
Geminifer Millerand ist der große Partei-
bann verhängt worden. Der sozialistische Ver-
band des Seine-Departements hat Millerand ausge-
schlossen, weil er in der Kammerfassung vom 23.
November v. J. gegen den Abrüstungsantrag
Hubbard gestimmt hat. Da jedoch das Wahl-
komitee Millerands mit diesem solidarisch ist, glaubt
man nach dem „Wolffischen Bureau“ nicht, daß der
Beschluss des sozialistischen Verbandes irgendwelche
Folgen für Millerand haben wird. Millerand selbst
erklärte, er bedauere den Beschluss nur, weil derselbe
den Sozialisten eine verfallene Waffe in die Hand
drückte. Er persönlich fühle sich durch den Beschluss
in keiner Weise berührt und bleibe seiner Ueberzeugung
nach wie vor treu.

Bulgarien. 60 Millionen Patronen,
die für Bulgarien bestimmt sind, stehen nach einer
Meldung der „Röln. Ztg.“ auf der Bahnstation
Belgrad. Die Durchfuhr für denartig große Munitionsmen-
gen bedarf einer besonderen Erlaubnis, und
deswegen ist der Transport vorläufig angehalten
worden. Weitere ähnliche Transporte, insgesamt
zweihundert Wagen, sollen demnächst folgen.

Türkei. In Sachen der mazedonischen
Reformen wird berichtet, daß der österreichische
Zivilagent Hofrat Müller mit seinem Gehilfen Konful
Rappaport am Dienstag in Konstantinopel einge-
troffen ist. Wittermeldungen zufolge wird den
General De Giorgis sein Obermannschaftsleiter und der
Kapitän der Karabinier Caprini nach Mazedonien,
begleitet, welcher in Kreta hervorragende Dienste
geleistet hat. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus
Konstantinopel: Die vier Obersten, die von den
Großmächten dem italienischen Oberkommandanten
der mazedonischen Genarmee beigegeben werden

sollen, treten nicht gleich wie dieser in türkische Dienste über und werden nicht vom Sultan besoldet, sondern erhalten den Charakter als militärische Ratgeber beim Oberkommandanten der Gendarmerie und werden von ihren Regierungen besoldet. — Der mazedonische Infurgentenhauptling Boris Sarajoff traf am Montag, wie das „Genfer Journal“ meldet, unter solchem Namen in Genf ein, um mit dem dort befindlichen armenischen Centralomitee in Verbindung zu treten; er reiste sodann nach Rom weiter und wird, bevor er nach den Balkanländern zurückkehrt, noch Florenz, Mailand und Turin besuchen.

Südamerika. In Uruguay ist nach einer „Neuer“ Meldung aus Montevideo vom Montag durch die revolutionäre Bewegung eine ernste Lage entstanden. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Die Regierung hat einen Befehl erlassen, wonach es niemand gestattet ist, das Land ohne Paß zu verlassen. Alle Nationaltruppen sind nach dem Innern des Landes geschickt worden, da man glaubt, daß die Luftstänischen von jenseit der brasilianischen Grenze Unterstützung erhalten werden.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Der Kaiser hatte am Dienstag nachmittag der Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein auf Veranlassung einen Besuch ab und begab sich abends nach Berlin, um an einer Tafel für die Oberpräsidenten bei dem Minister des Innern Herrn v. Hammerstein teilzunehmen. Nach demselben feierte er nach Wildpark zurück. Mittwoch vormittag empfangt der Kaiser den Geh. Ober-Regierungsrat Koser, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilinstituts Herrl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus und empfing den merikanischen Geschäftsträger Manuel de Riazar bei dessen Entgegennahme eines für St. Magmalen Delibildes des Präsidenten der merikanischen Republik, sowie eines Handschreibens des letzteren.

(Parlamentarische.) Das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, Dr. Heinrich Suman, wird dem „Dienstag“ zufolge auf die ihm als Alterspräsidenten zugehenden Rechte verzichtet. In seine Stelle würde dann der Nationalliberale Schapner als zweitältestes Mitglied treten.

Die bürgerlichen Parteien und die Regierungen, so heißt es in dem Jahresbericht der Hamburger Handelskammer in Betreff des Verhältnisses zur Sozialdemokratie, „sollten erkennen, daß einem Gegner gegenüber, der den Kampf will, schwächliche Theorien nicht an Plaz sind, und sollten mehr denjenigen Gehör schenken, die in ihrer Geschäftstätigkeit mit den Arbeitern in persönlicher Verbindung stehen und über die Behandlung und Behandlung der Arbeiterfragen praktische Erfahrungen gesammelt haben. Gewiss ist es notwendig, daß der Verbesserung der Lage der unermittelten Klassen, namentlich auf dem Gebiete des Wohnungswesens, auch ferner volle Aufmerksamkeit zugewandt werde; aber das Liebäugeln mit dem sogenannten vierten Stande, wie es heutzutage Mode ist, schafft keine Zufriedenheit, sondern schwellt nur der Sozialdemokratie die Segel und das Trugbild der wirtschaftlichen und politischen Gleichheit aller Menschen führt mit unabwendbarer Konsequenz zur Massenherbshaft und zu einer Tyrannei, von der der sozialdemokratische Parteitag einen Vorgesang gegeben hat.“

(Von der Marine.) S. M. S. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Kontradmiral von Wittlich und Gaffron, an Bord, am 5. Jan. in Szwatow eingetroffen. „Luchs“ ist am 5. Jan. in Szwatow eingetroffen. — Auf der kaiserlichen Yacht in Kiel wurde der kleine Kreuzer „Unbinde“ unter dem Kommando des Korvettenkapitän Schumann zum erstenmal in Dienst gestellt.

(In der Kanalsfrage) richtet Graf Kanig-Podang in einem zwei Spalten langen Artikel der „Kreuzzeitung“ die „Bitte an den Herrn Ministerpräsidenten und Reichskanzler“, eine Verknüpfung des Mittelkanals mit Flußregulierung zu vermeiden, die „leicht den Glauben erwecken könnte, daß es die Absicht der Regierung sei, auf diejenigen Abgeordneten, welche mit Rücksicht auf ihre Wahlkreise für die Flußregulierung stimmen müssen, einen Druck dahin auszuüben, daß sie auch für den Kanal stimmen, selbst wenn dies ihrer besseren Überzeugung zuwiderläufige wäre.“ Graf Kanig meint, eine rein sachliche Prüfung des Kanalprojekts werde „in der Tat unmöglich, wenn dasselbe mit den Flußregulierungen in einen Topf geworfen wird.“ Dagegen werde es nicht leicht sein, die gegen den Mittelkanal schon früher erhobenen Bedenken zu widerlegen. Graf Kanig legt hierauf dem Herrn Ministerpräsidenten und Reichskanzler auseinander, welche sieben Bedenken gegen den Mittelkanal bei den Agrariern bestehen. An diese sieben Bedenken knüpft Graf Kanig unmittelbar, indem er sich dagegen vermahnt, daß er zu den sogenannten Schatzmachern gehöre, die Aufforderung an die

Regierung, gesetzliche Maßnahmen gegen Ausschreitungen der Sozialdemokratie zu treffen. Graf Kanig findet es unangenehm, daß das Zuchtbaugesetz nicht wieder eingebracht worden ist und die Regierung sich die Ablehnung dieses Gesetzes ruhig hat gefallen lassen. Während Graf Kanig im Eingang seines Artikels vor einer Verknüpfung des Mittelkanals mit dem Flußregulierungsprojekt warnt, verquiert er zum Schluß den Mittelkanal mit der Zuchtbauevortage, indem er den Reichskanzler gegen die Nationalliberalen aufzubringen versucht durch den Hinweis, „daß diejenige Partei, welche am lauten nach dem Kanal schreie, im Reichstage mit großer Mehrheit gegen das Arbeitswilligengesetz gestimmt hat.“ Der Schluß des Artikels, in dem Graf Kanig betritt sich selbst widerspricht, lautet wörtlich: „Wünsche der Herr Ministerpräsident — und diese Bitte sollte in den vorliegenden Zeiten zum Ausdruck kommen — das Kanalprojekt dem Landtage erst dann vorlegen, wenn der Herr Reichskanzler das längst verheißene Gesetz gegen sozialdemokratische Gewalttätigkeiten im Reichstage zur Annahme gebracht haben wird.“

(Polnische.) Die von den Polen systematisch betriebene Boykottierung der Deutschen erstreckt sich jetzt auch auf die Lieferung der — Kirchenlichter. Der vor kurzem in den päpstlichen Grafenhand erhobene Stellvertreter des Erzbischofs von Posen und Gnesen, Bischof Skowksi, hat dem „Kurier Posenanski“ zufolge an die Vertreter sämtlicher Kirchen einen Erlaß gerichtet, durch den ihnen vorgeschrieben wird, wo sie in Zukunft die Kirchenlichter zu beziehen haben. In dem Erlaß wird ausgeführt, daß von den 680 Kirchen der Diözese nur 360 ihren Bedarf an Kirchenlichtern aus Fabriken der Erzbischofsbezirke, die sich in katholischen Händen befinden. Der Rest habe außerhalb der Diözese und vielfach aus nichtkatholischen Quellen gekauft. Die amtlichen Analysen hätten ergeben, daß die Kirchenverwaltungen sowie auch die Annungen vielfach Lichter gekauft hätten, die den kirchlichen Vorschriften nicht entsprechen und nicht aus reinem Wachs hergestellt seien. Da die an die Fabriken gerichteten Mahnungen nichts gefruchtet hätten, „so hat die Buchdruckerei zum heiligen Adalbert in Posen es übernommen, echte Wachslichter aus drei Hauptfabriken unserer Diözese, die sich in katholischen Händen befinden, unter Garantie ohne Preisverhöhung zu liefern. Die höchwichtige Gerechtigkeit, Kirchenvorstände und Zünfte wollen daher ihren Bedarf an Wachslichtern durch Vermittelung obiger Buchhandlung beziehen, um endlich einmal der gewissenlosen Ausbeutung ein Ende zu machen.“ Es versteht sich, wie die „Köln. Zig.“ hinzusetzt, von selbst, daß diese Buchhandlung zum heiligen Adalbert, der auf solche Weise ein Monopol verliert, sich in polnischen Händen befindet und daß die Verordnung einem durch die Verwaltung des Erzbischofs gegen die Deutschen ausgetretenen Boykott gleichkommt. Gleichzeitig wird ein Vertrag veröffentlicht, den die „Druckerei und Buchhandlung St. Adalbert, S. m. b. H.“, gez. Bronislaw Wawrzyniak, mit zwei Lichtfabriken, die natürlich auch polnischen Besitzern gehören, abgeschlossen hat und in dem sich diese polnischen Fabrikanen „eiblich“ verpflichten, reines Wachs zu benutzen. Auf diesen „Eid“ scheint man aber kein unbedingtes Gewicht zu legen, da auch gleich konventionell für den Fall des „Eidbruchs“ vorgesehen sind. Diese Interna interessieren uns weniger, als die aus der Verfügung des Bischofs Skowksi hervorgehende Tatsache, daß hier eine Monopolisierung zugunsten einiger Polen und offenbar zu Ungunsten der Deutschen vorliegt. Der „Kurier Posenanski“ begleitet die Veröffentlichung der Schriftstücke mit folgender Bemerkung: „Durch die Bemühungen unserer Kirchenbehörden, Kirchenlichter den kirchlichen Vorschriften entsprechend zu liefern, wird auch der wichtige Akt der Unterstützung unseres Gewerbes durchgeführt!“

(Der blaue Dunst der Sozialdemokratie.) Am 14. Dezember bemerkte der Abgeordnete Bebel auf die Frage des Reichskanzlers, wie er über den Zukunftsstaat denke: „Die Frage nach dem sogenannten Zukunftsstaate stellen zu wollen, wo es selbstverständlich ist, daß überhaupt keine Partei, kein Staatsmann, kein Mensch in der Welt Pläne über einen künftigen Staats- und Gesellschaftsbau machen kann, dessen Gründungperiode und die Bedingungen, unter welchen die Gründung erfolgen kann, in keiner Weise sich übersehen lassen, heißt Utopisterei treiben.“ Mit Recht bemerkte hierauf Herr Graf v. Bismarck, Bebel habe über den Zukunftsstaat blauen Dunst gemacht. Wenn die Sozialdemokraten darüber zur Rede werden, wie sie die für ihren Zukunftsstaat prophetischen glückseligen Zustände hervorgerufen würden, so verweigern sie die Auskunft, weil sie es selbst nicht wissen. Zwischen aber machen sie ihren Anhängern immer weiter blauen Dunst vor. So ist in dem „Hamburger Echo“ zu lesen:

„Der Geist des Menschums feiert seine zeitlich

höchste Offenbarung in dem Bestreben der Massen des arbeitenden Volkes, die von blöden Fanatikern und gewissenlosen Egoisten verschrien werden als „sozialdemokratische Umsturzbestrebungen“, gerichtet „gegen alle göttliche und menschliche Ordnung.“ Und doch ist ihr Ziel eine wahrhaft menschliche Ordnung, die den Geboten der menschlichen Gerechtigkeit in vollem Umfange entspricht. Auf hören soll die Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen in jeder Form! Wahrheit, schöne und volle Wahrheit werden soll die Gleichheit der Menschen, die Nächstenliebe, der Friede im Schoße der Nationen und der Völkerbund! Des Mammon fluchbeladene Herrschaft und der Fluch des Krieges sollen schwinden! Aus geklärter freigeistiger Erkenntnis heraus soll jedes Volk sein unverjährbares Selbstbestimmungsrecht betätigen, unwürdiger Ernennung sich entziehen, selbst Herr seiner Geschicke werden. Offenbaren soll die Arbeiterklasse die höchste und bedeutsamste aller Wahrheiten: daß die Menschen auf die Dauer keiner ihrer Natur und ihrem Daseinsweide widerstehenden Zwänge unterworfen werden kann, daß das Gesetz des Fortschritts mit eiserner Strenge und Konsequenz sich behauptet.“

Wie man sieht, ist den sozialdemokratischen Zukunftsstaatsphantasien mit Vernunftgründen nicht beizukommen. Es wird auf die dieselbe Weise weiter geschwätzt und Utopisterei getrieben, obwohl die „Genossen“ im Reichstage sich höchst entrüstet zeigen, wenn man sie befragt, auf welchem Wege sie denn derartige Ziele zu verwirklichen gedenken.

(Die „Schneiderarbeit“ und ihre politische Bedeutung.) Unter dieser Ueberschrift erinnert der „Hannov. Cour.“ an die Schrift Gustav Freytags „Der Kronprinz und die deutsche Kaisertrone“, in der es heißt, eine gewisse spartanische Einfachheit habe in Preußen Beamtentum, Heer und Volk in Jucht gehalten; er fürchte, die neue Kaisertrone werde das schnell ändern. „Die Schneiderarbeit in Kostüm und Dekorationen werden zunehmen und, wenn sie erst einmal eingeführt sind, immer größere Wichtigkeit beanspruchen. Der einfache blaue Rock der Hohenposten wird zuletzt nur noch als altertümliche Erinnerung herorgeholt werden. Schon jetzt sind unsere Fürsten in der Lage, gleich Schaupunktern auf der Bühne zwischen Blumensträußen und lautem Beifallsclausen begeisterter Zuschauer dasinwandeln, während in der Versenkung die vernichtenden Dämonen lauern.“

Provinz und Umgegend.

† Weisensfeld, 4. Januar. Um dem großen Lehrermangel abzuhelfen, wird auf höhere Anordnung in Weisensfeld zu Osnabrück ein Nebenkurs errichtet. Es werden deshalb an der Präparanden-Anstalt zwei dritte Klassen gebildet, in welchen je 35 Schüler Aufnahme finden sollen. Die Aufnahmen für die in diesem Jahre Aufnahme Studierenden sind also sehr günstig, weil aus der großen Menge der alljährlich in Weisensfeld sich Meldenden statt der bisherigen 33 Schüler diesmal 70 ausgewählt werden.

† Worbis, 4. Jan. Ueber ein Opfer des Submissionswesens wird von hier geschrieben: Zur Erweiterung des Kaiser Güterbahnhofs wurden die Arbeiten in üblicher Weise ausgeschrieben und die Erarbeiten einem Unternehmer in Worbis übertragen, dessen Angebot sich als das billigste herausstellte, da es gerade an die Hälfte der Summe des Vorkaufschlags heranreichte. Der Unternehmer nahm die Arbeiten auch sofort auf, als er aber etwa ein Drittel davon ausgeführt hatte, mußte er zu der Verzeigerung kommen, daß er sich aufs gründlichste verrechnet hatte und daß — wollte er die Bedingungen der Submission erfüllen — er ungefähr eine seinem Angebot gleichkommende Summe darauf legen müsse. Er entließ seine Arbeiter und zog sich nach Worbis zurück, der Eisenbahndirektion die Vollendung der angefangenen Arbeiten überlassend. Diese wird die Arbeiten jetzt auf Kosten des Submittenten durch einen Dritten ausführen lassen. Der Schaden, der dem ersten Unternehmer erwächst, wird auf etwa 100 000 Mk. geschätzt. Die Eisenbahndirektion hätte das Angebot gar nicht berücksichtigen sollen. Das wäre das Richtige gewesen.

† Torgau, 4. Jan. Ein noch nicht völlig aufgeklärter Unfall ereignete sich in der Hufarenkafarne. Ein erst im Herbst vorigen Jahres eingezogener Hufar geriet beim Futterholen mit der Hand in die Hufeisenmaschine, wobei ihm ein Finger abgerissen wurde. Da es unerlässlich ist, auf welche Weise der Unfall herbeigeführt werden konnte, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen Fall von Selbstverwundung handelte, zumal da der Finger zwei Schnittwunden aufwies. Dem Vernehmen nach befindet sich der Hufar, der übrigens als freiwilliger eintrat, als Untersuchungs-Gefangener im Lazarett.

+ Magdeburg, 5. Jan. Bezüglich der Ursache des Unfalles, der dem Juge 445 am 22. November v. J. auf der Straße Wittenbergs-Steinbach zuhause, ist ermittelt worden, daß ein starker, von dem orkanartigen Sturm abgerissener, frischer tieferer Ast unter dem Zug geblieben ist und die Entladung veranlaßt hat. Ein verletztes Verstauben eines Dritten liegt hiernach auch nach der Untersuchung der Staatsanwaltschaft nicht vor.

+ Dessau, 5. Januar. Der geisteskranke Verbrecher Eduard Lennig sitzt noch im hiesigen Gerichtsgefängnis; sein körperlicher Zustand hat sich seit seiner Entlassung nicht gebessert, im Gegenteil, die an ihm festgestellte Herzklammer hat ihn noch unfähiger gemacht. Die Ueberführung des kranken Verbrechers in eine Anstalt wird wahrscheinlich in Kürze erfolgen.

+ Eisenach, 1. Jan. Die Benutzung des

hiesigen Krematoriums nimmt fortgesetzt zu. Es besteht jetzt zwei Jahre. Im ersten Jahre fanden 19, im vorigen schon 41 Leichenverbrennungen statt. Von den 41 im Jahre 1903 hier durch Feuer befechteten Leichen stammten 21 aus hiesiger Stadt und 20 von auswärts.

+ Tübingen, 4. Jan. Die Rüdmarshorfer Spende konnte in diesem Jahre an 32 Wirtschaftsbefehrer (Bauern) zur Verteilung kommen. Es entfielen auf jeden Empfänger 42 Mk. Die Widmen erhielten je 5 Mk., die Schüler der ersten Schulklassen je 50 Pfg. und die Konfirmanden ein Gefangbündel. Diese Unterstüßungen stammen aus einem Vermächtnis von Fräulein von Brandenstein aus dem Hause Dörfau. Aus Dankbarkeit für genossene Hilfe in Rüdmarshorfer bei plötzlicher Krankheit schenkte genanntes Fräulein der Gemeinde im Jahre 1508 72 Aker Holz. Aus den Erträgen dieser Stiftung wurden früher

Naturalken, in neuerer Zeit obenberühnte Barunterstützungen gewährt.

Kellameteil.



natürliche Formen, kalter bei Schweiß und heftiger Blütlung ergibt nur Schubin Lebersteiner. Nur echt mit Firma Franz Kuhn, Kropfalkmetzfabrik, Altmberg. Verlangen Sie nur Schubin hier: W. Jäger, Drogerie, Hofmarkt 3.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den **Verantwortung** gegenüber keine **Verantwortung**.

Familien-Nachrichten.
Gestern früh 1/8 Uhr verschied nach hartem Tobeslampe im Alter von 8 Jahren 10 Monaten unser begeliebtes **Käthechen**, was mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen

Rich. Zeiger u. Frau.
Mittwoch mittags 1/1 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Klara Streifler
geb. Witt
Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Bekanntmachung.
Portab ist der Sp. schweizer zwischen **Merseburg** einseitig und **Göhrwitz** anderseits zugelassen.
Die Gebühr für ein Eintrag bis zur Dauer von 3 Jahren beträgt 50 Pf.
Merseburg, den 6. Januar 1904.
Kaiserliches Postamt.
Laternmann.

Bekanntmachung.
Im Monat Dezember d. J. sind
1. gewähnt, befristet und verpachtet:
der **Gutsbesitzer Ernst Wulfschardt** in Ermittlung zum Schöpfen der Gemeinde Ermittlung.
Der **Gutsbesitzer Ernst Wulfschardt** in Gaja zum Schöpfen der Gemeinde Gaja.
Der **Kandwirt Albert Schmidt** in Eitra zum Schöpfen der Gemeinde Eitra;
2. wiedergekündigt und befristet:
der **Ortsrichter Hauptmann** in Wehlitz, der **Ortsrichter Kolbe** in Sittel und der **Schöpfer Ernst Weidner** in Leiden.
Merseburg, den 31. Dezember 1903.
Der königliche Landrat.
Groß d' Hausenbille.

Zwangsversteigerung.
Nachsten Sonnabend den 9. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Schützenhause“ hierselbst
1 Sofa, 2 Bilder, 1 vierf. Tisch, 1 Kleiderschrank, eine Wanduhr, eine Marmorplatte mehrere Furnierstücke an den Wänden gegen feine Bohlung.
Merseburg, den 7. Januar 1904.
Naumann, Gerichtsnotar.

Holzverkauf.
Montag den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, werden **30 Haufen Unterholz** in der **Schlacke** meistbietend verkauft. 3 Wohnungen im Termine.
Eiph, den 6. Januar 1904.
Die Gutverwaltung.

Holz-Auktion.
Donnerstag den 14. Jan., vormittags 11 Uhr, sollen im Alterquits Holze zu **Bündorf** **70 Haufen Buchholz, 80 Stück Nistern, 5 Stück Nistern, 1 Stück Linde, 1 Stück Eiche** (auf dem Stamme) unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Beginn mit **Waldholz**.

Verpachtung.
Der bisher an den **Kandwirt Franz Wöhl** in **Wendhausen** verpachtete **Acker Nr. 255** von 1 ha 6 a 10 qm, in **Wendhausen** hiar, soll vom 1. April 1904 ab auf 6 Jahre **abermittelt** öffentlich verpachtet werden und ist hierzu ein **Termin** auf
Mittwoch den 13. Jan. 1904 vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau **Dom 12** anberaumt worden.
Merseburg, den 30. Dezember 1903.
Das Domkapitel.

Die Königl. Lotteriegewinnnahme

Hallesche Strasse 11a.
hat noch zu verkaufen ganz, halbe und viertel Rote zur 210. Ritzfuss-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 11. u. 12. Jan. **Curize.**
Mehrere Wohnungen billig zu vermieten
Leinwandstrasse 8.
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer und Zubehör, zu vermieten
Saalstrasse 4.
Größere Wohnung, par., mit feinem Laden per 1. Juli cr. zu vermieten
Reichsstrasse 3.
Zwei Wohnungen zum 1. April beschickbar
Reichsstrasse 2.
Häckerstrasse 8 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. April zu beziehen.
Weisse Mauer 16a Stube, K. u. K. zu vermieten und Dieren zu beziehen. Zu beschicken von 12—2 Uhr.

Logisvermietung.
Georgstrasse 4 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, an ruhige Mieter sofort zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen. Zu erfragen
Wart 38.
Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche, 1. April beschickbar
Sand 22.
Wart 8 ist eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres beim
Burgstrasse 11, 1.

Breitestrasse 16 ist die Katernwohnung von 300 Mark und außerdem freibleibende Holzwohnung von 140 Mk zu vermieten. Näheres beim
Bevhalter F. H. Kanth.

Breitestrasse 8 ist per 1. April 1904 eine Holzwohnung mit Aussicht in den Garten für 160, sofort beschickbar, zu vermieten. Näheres 1. Etag.
Zwei Wohnungen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, bzw. aus Stube, Kammer und Küche, sofort zu vermieten und 1. April beschickbar.
Breitestrasse 3.
Eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
Unteraltersburg 16.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
gr. Eigtstrasse 1.
Holzwohnung an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder 1. April d. J. zu beziehen
Branhausstrasse 4.
Seltene freundliche Wohnung, Fr. 50 Tlr. zu vermieten und 1. April zu beziehen
Steinstraße 9.
Ein Logis, Stube, Kammer, Küche an einzelne Leute zu vermieten
Wälderstrasse 2.
Freundliches Logis an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 40 Taler.
Gelgrube 15.

Rosental 5 ist eine Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres beim
Bevhalter Kanth.
2 kleine Wohnungen an ruhige Leute sofort oder 1. April 1904 zu beziehen
K. Ritterstrasse 17, 1.

Branhausstrasse 10 ist die größere Hälfte des 1. Stockwerks sofort zu vermieten und zu beziehen.
Ein Logis ist zu vermieten. Zu erfragen
Gottwardistr. 37, im Laden.

Salze 2, 37 im Laden zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen
Wart 23.
Eine Wohnung mit Vorgarten, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Reichensteiner 23.
1. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Antonskauer 6a.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern und Küche, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Reichensteiner 23.
1. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

2 Wohnungen, 150 Mk. und 60 Mark, 1. April 1904 zu beziehen. Zu erfragen
Entenplan 1, 11 links.

Weissensteinerstrasse 29 ist die **II. Etage**, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. April 1904 zu beziehen
Mylius, Leberfabrik.
Logis für einzelne Person zu vermieten
Unteraltersburg 34.

Eine kleine Wohnung, nur für einzelne Leute passend, zu vermieten und per 1. April 1904 zu beziehen (heißt frei)
Reumarkt 71.
Pa. terre und 1. Etage zum 1. April zu vermieten
Globigantstrasse 11 a.
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten
Dom 11.

Logis zu vermieten **Went 1 u. Brennerstrasse 14.** Zu erfragen
Brennerstrasse 14.
Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen
Reumarkt 38.
Reumarkt 75 sind 2 Logis von je Stube, Kammer, Küche, beschickbar 1. April 1904, zu vermieten.
Kaufmann Thomas.
Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen
Breitestrasse 5.

Größerer Laden mit Ladenfläche in frequentester Straße sofort zu vermieten und 1. April beschickbar. Näheres
Dom 5.
Gesucht zum 1. April eine einmüßlerete

Wohnung, (2-3 Zimmer, Küche, Zubehör) möglichst abgeschlossenen, Nähe der neuen Kaserne. Offerten unter **L 36** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen
Domstrasse 7.
Sude 2 möblierte Zimmer auf sofort.
V. Gisa, Metzgerbar, Poststrasse 9.

Gesucht wird für einzelnen Herrn ein größeres möbliertes Zimmer, erwünscht m. Mittagstisch. Angebote mit Preis erbitten unter **M R 44** an die Exped. d. Bl.

Wohnhaus mit 6 Stuben und Gemüßgarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung nach in ihre Adresse unter **A H 414** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Baustelle, circa 500 Quadratmeter, zu kaufen gesucht. Offerten unter **X Y** durch die Exped. d. Bl.

1000 Mark sofort gegen Sicherheit und hohe Zinsen von pünktlichem Hinschaber zu leihen gesucht. Off unter **W B 30** an die Exped. d. Bl.

Neumelende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf
Trebmitz Nr. 8.
Ein über 3 Jhr. schweres
Schwein zu verkaufen
Reichlich 24.
Ein Fohlen, 9 Monate alt, belgischer Schlag, steht zum Verkauf
Reinhold Nr. 23.
5 große **Fäuserweine** zu verkaufen
Otto Saller, Grehpan.

Fahrrad, (Sattel u. Nummern) noch gut im Stande, preiswert zu verkaufen.
Grunow, Sand 14.

Freibank.
Heute Freitag und Samstag
abend von früh 8 Uhr ab
Rindfleisch-
Verkauf.
Die Verwaltung.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
in Pack. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50
ist das feinste Kakao der Welt.
FR. DAVID SCHÖNE, HALLE a. S.
Friedrich mit Angabe anderer Kinderläden senden Kostproben.

Gänsefett
a Pfund Mk. 1,25,
Eier
a Dutzend Mk. 1,10
empfiehlt
Emil Wolff.

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
A 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ein heller
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
A 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

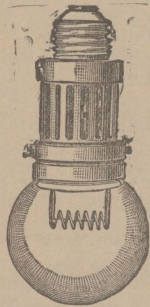
Reich eingetoffen:
starke Hasen,
extra große
Kaninchen,
sowie
fette **Dressener Gänse.**
M. Grunow.

Junge feiste Fasanen,
junge **Perlhühner,**
Vierländer Gänse u. Enten,
Poularden-Hähnchen und
Pater
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Solide Teppiche.
Läuferstoffe, Reisedecken.
Kameelhaardecken,
a Mark 8,50, 11,50, 15,25, 22,00, 28,50
verwendet blühst — Stücken u. Preisliste frei —
Verandt-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Sehr! Herren und Damen jeden Standes und Alters — auch ohne Vermögen — erhalten sofort enorme Ansat Partien mit 1000 bis 200000 Mk. Vermögen sowie Bilder zur Ansicht. Auskunft erteilt H. Gombert, Berlin S. 14.

Streng reell! Junge Dame, sofort 65000 Mk. Vermögen u. später 80000 Mk., möglichst bald Privat mit charaktervollem Herrn — wenn auch ohne Vermögen. — Offerten unter „Berlins“ Berlin N. 39 erbeten.



Nernstlampe

besonders geeignet
für Gleichstrom 220 Volt.

**Sparsamste
elektrische Glühlampe.**

Zwei Millionen Lampen und Brenner abgesetzt.

Zu beziehen durch
alle elektrotechnischen Firmen
und Installateure.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft, Berlin.

Wirksame Mittel gegen Frost

in Säulen und Säulen kaufen Sie in der
Neumarkt-Drogerie.

Zu einer Nacht beschwinden
Sommerproffen, gelbe, rote
Fäden, Milcher beim Ge-
brauch von Dr. Kuhn's
Geduldig, Creme Nr. 150
und Seite 60 Pfg. — Viele
Anerkennungen. — Franz Kuhn,
Kronen-Pfäferie, Nürnberg. Hier
M Hagen Drogerie, Hofmarkt 3



Freilich eingetroffen:

starke Hasen

a Mt. 3. — ohne Stein,
feiste Hasenähue,
Ia. frisches Rehwild,
Ia. Rotwildkühe a Pfd. 90 Pf.,
do. Blatt a Pfd. 65 Pf.,
feinste hiesige Gänse,
Puter, Perlhühner,
Doutarden, Suppenhühner
empfiehlt **Emil Wolf.**

Allg. Kranken- u. Sterbekasse
aller Berufe, Sitz Meißner.
Zahlstelle Merseburg.
Sonntags den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Faulenburg“

Mitglieder-Versammlung.
Tagungsordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Be-
richt des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Anmeldungen zur Kasse, sowie Krankmeldungen
der Mitglieder werden vom Vorsitzenden **Otto
Funke**, Fischerstr. 10, entgegengenommen.
Der Vorstand.

**Berein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.**
Freitag den 8. Januar, nachm. 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
in „Belleure“.
Der Vorstand.



Musikerverein „Augusta“

hält Sonntag den 10. d. M., von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr ab, sein
Tänzerchen
im „Casino“ ab. Freunde und Gönner sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Mit heutigem Tage übergebe ich mein
Wollwaren- und Tricotagen-Geschäft
an
Frau Malwine Schaaf,
und sage für das mir so lange Jahre entgegengebrachte Vertrauen
vielen Dank und bitte, selbiges auch auf meine Nachfolgerin zu
übertragen.
M. Dürbeck.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur
gefalligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das Geschäft von Frau
Dürbeck käuflich übernommen habe. Ich werde mich bemühen es ganz
in Sinne meiner Vorgängerin weiter zu führen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau Malwine Schaaf.

Hempel & Liebmann,
Werkstätte für Elektro-Technik u. Mechanik,
Merseburg, Burgstraße 5,
elektrische Beleuchtungs- und Kraft-
übertragungsanlagen jeden Umfanges,
Telegraphen-, Telephon- u. Blitzableiteranlagen.
Alle Reparaturen an Dynamos, Motoren und
Akkumulatoren.
Neu-Wickeln von Anker- und Magnetspulen, neue Kollektoren,
Verkupferungs- und Vernickelungsanstalt.
Fachkundige Bedienung. Bei Neuanlagen mehrjährige Garantie.

Inventur-Ausverkauf!
Theodor Freytag,
Merseburg, Rossmarkt 1.

Grosse Geld-Lotterie
staatlich genehmigt.
Hauptgewinne eventuell Mark 500 000
Mk. 400 000, 360 000, 350 000, 340 000, 330 000,
300 000, 200 000, 100 000 usw.
Großartige Gewinnchance! Jedes zweite Los gewinnt!
Erste Ziehung am 18., 19., und 20. Januar 1904.
Original-Lose mit. Preis der Nichtstimmvollsteuer ermäßigt zum Preise von
1/8 Mk. 3,00, 1/4 Mk. 6,00, 1/2 Mk. 12,00, 1/1 Mk. 24,00.
Propaganda gratis.
H. Schridde, Braunschweig.
Wiederverkäufer gesucht.

Merseburger Musikverein.
Sonntags den 16. Januar,
7 Uhr, im „Zivoli“
Sinfonie-Konzert,
ausgeführt von dem
Wunderstein-Orchester
aus Leipzig. Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Wunderstein
Der Vorstand.

**Kanarienzüchter-Verein
Merseburg.**
Sonntags den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal zum „Alten Defianer“
Vortrag
über edle Kanarienzucht. Thema: „Wie richtig
ist meine Ged. ein“ usw. Referent Herr R.
Hesseker, Vorsitz über des Vereins
„Kanarie“, Halle. Führer und Vorkämpfer des
Kanariensports werden hierdurch höflich ein-
geladen. Neue Anmeldungen können stattfinden.
Der Vorstand.

Casino.
Freitag den 8. Januar 1904
Einnahmiger
humoristischer Abend
der hier seit Jahren belächeltet
H. Plötz's
Leipziger Sänger.
Anfang 8 1/4 Uhr.
Kassenpreis 10 Pfg. Im Vorverkauf 50 Pfg.
bei den Herren Altendorfer, Blarngelocher,
H. Mittelstr., R. Saurig, Kohnmann, Ober-
bretschler, sowie im „Casino“.
Vorverkauf für 20 Pfg. 40 Pfg.
Es findet nur hier eine humor. Abend statt.
Neues originelles, dezentes Programm.
— Ueberrall großer sensationeller Erfolg. —

Gasthof Ballendorf.
Zum Pfannkuchenschmaus
und Ball
ladet Sonntag den 10. Januar freundlichst ein
W. Lehmann.

Hubold's Restauration.
Schlachtfest.

Ginen Lehrling sucht zu Ostem.
G. Kraft, Badermeister, Bellestr. 6.

Ginen Lehrling sucht zu Ostem.
K. Baumann, Badermeister, Steinstr.

Bäckerlehrling
Ostem gesucht.
H. Matthes, Halle a. S.,
Herderstr. 13, Brot-, Weh- u. Kuchenbäckerei.

I Schmiedelehrling
sucht zu Ostem
Frau verw. **L. Rosch**, Neumarkt 55.
Suche per sofort einen mit guten Zeugnissen
versehenen

Pferdeknecht
Franz Kabisch, Gößlisch.
2 ordentliche Drescherfamilien werden
1/4, 04 bei Scheffeldmühl, frei r Wohnung,
Kartoffelfeld, Grasfeld, Hausgarten, an-
genommen.
Rittergut Burgliebenau b. Döllitz.

Kinder mädchen
für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu erst.
in der Exped. d. Bl.

älteres Mädchen
Ein ehrliches, fleißiges,
bei hohem Lohn gesucht per 1. Februar cr. ev.
später
Neumarkt 71.

Jüngeres Dienstmädchen
sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Anfrage.
Wer erteilt einem Mädchen, welches Ostem
die Schule verläßt, jetzt schon
**Unterricht in doppelter
Buchführung?**
Offerten erbeten an
Landgraf, Feldstraße 11.
Ein Winter-Jodett vom Werdter-Holz-
schlag bis Neumarkt verloren. Abzug gegen
Belohnung
Neumarkt 54.

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Jan. Wie gestern bereits berichtet, wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ad. Zehle hier, Redakteur des hiesigen „Volkblattes“, wegen öffentlicher Beleidigung des hiesigen Polizei-Direktors Weyemann, dem in einer Notiz im gedachten Blatte der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht wurde, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte klagte sich auf die Verurteilung, wonach Reichstagsabgeordnete während der Dauer ihres Mandats zur gerichtlichen Verantwortung nicht herangezogen werden können. Die Strafkammer ging darauf nicht ein, es bedeutete den Angeklagten, daß er hinlänglich Zeit gehabt habe, beim Reichstag Einkündigung des Verfahrens gegen ihn zu beantragen, bzw. seine Zeugen zu benennen. Da Revision angemeldet ist, so darf man auf den Entscheid des Reichsgerichts gespannt sein.

Halle, 6. Jan. Die große Verbands-Geflügelausstellung in Halle vom 5. bis 8. Februar d. J. verdient die bisher interessanteste und reichhaltigste zu werden. Das Programm führt 339 Klassen von Gänzen an und zwar entfallen auf Hühner 108, auf Enten 13, auf Gänse, Truthühner und Fergelgügel 7, auf Tauben 211 Klassen. Im Ausstellungsort „Freystadt Garten“ können 2300 Nummern Geflügel unterkunft finden. Gezeigt sind bis jetzt bereits 52 Medaillen und Ehrenpreise, darunter 9 goldene Medaillen und 10 Staats-Ehrenpreise. Die Preisrichter sind bereits bestimmt, es sind namhafte Züchter. Der Ornithologische Zentralverband für Sachsen und Thüringen, Sig. Halle, bereitet die Ausstellung vor.

Halle, 6. Januar. Ein Schäferhund fand am 2. d. M. in der „Vroibanschenke“ in Besen statt. Zahlreiche Schäfer hatten sich zu diesem alljährlich wiederkehrenden Feste, welches die Freundschaft und Brüderlichkeit der Berufsgenossen im höchsten Maße zeigt, von nah und fern eingefunden. Ansprachen hielten die Herren H. Kieder, Colleben auf den Kaiser, G. Spannans-Weßen an das treue Zusammenhalten der Kollegen und H. Weigt-Dölling auf die Prinzipale. Der Ball verlief in der frohlichen Weise.

Weißensfeld, 5. Jan. Vor einiger Zeit wurde auf der Bahnstation Wehau ein Einbruch verübt, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Nun hat sich der hiesigen Polizei ein Arbeiter gestellt, der angibt, jenen Einbruch verübt zu haben. Er hat angeblich in Gernsdorf als Pferdebesitzer in Dienst gestanden. Dieser Dienst wurde ihm vor Weihnachten gekündigt, und er rief sich nun mittellos umher. Um sich etwas Geld zu verschaffen erbrach er in Naumburg eine Markbude und bracht das hier vorgeschundene Geld an sich. Da dies nun zur Reize ging, suchte er auf der Station Wehau nach Geld, wenn auch vergebens. Nun ist er wieder glücklich mittellos.

Schönsfeld, 5. Jan. Gestern vormittag ist ein Fuhrwerksbesitzer aus Lausig bei Döben, der mit seinem einpännigen Gesdir auf der Landstraße von Lauscha nach Schönsfeld fuhr, das Opfer eines furchtbar schrecklichen Unfalls geworden. In der Nähe des Wörteses Heiterer Wäld haten zwei unbekannte Männer den Führer des Gesdirres, ein Stück mitfahren zu dürfen, was ihnen auch bereitwillig gestattet wurde. Kurz vor Schönsfeld verlegte einer der Männer dem Gesdirrführer plötzlich einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Dadurch wurde der Mann für kurze Zeit betäubungsgelöst. Als er wieder zu sich kam, waren die beiden Männer und mit ihnen sein Portemontagne mit etwas über 2 Mark Inhalt fort. Derjenige, der geschlagen hat, ist 30 bis 35 Jahre alt und von mittelgroßer Gestalt gewesen; er hatte blonden Schnurrbart und trug grünlischen Jackettanzug und schwarzen weichen Hut. Sein Begleiter war 20 bis 25 Jahre alt, hatte hohes blaßes Gesicht und trug dunklen Jackettanzug und ebenfalls Hut.

Görlitz, 5. Jan. Ueber den Brand der Turnhalle des Wiesenhauses teilt die „Eis. Ztg.“ noch folgendes mit: Das Feuer wurde um 1 1/2 Uhr nachts bemerkt. Im Nu war die nur aus Holz gebaute Turnhalle niedergebrannt. Zum Glück griff die herbeigekommene Feuerwehr noch rechtzeitig ein und verhinderte dadurch, daß der Brand sich weiter ausdehnte. Der einschündernde Schaden beträgt ungefähr 2-3000 Mark. Dem „Turnerbund“, der die Turnhalle gemietet hatte, sind sämtliche Turngeräte verbrannt; da sie nicht hoch versichert waren, erleidet der Verein einen großen Schaden. Ueber die Entstehungsurache ist genaueres nicht bekannt, doch wird mit Sicherheit angenommen, daß der Brand durch Ueberheizen des Kaminofens entstanden ist.

Hierneck, 6. Jan. Die eberlassene Kollernman geb. Dye von hier war mit ihren Kindern im Armenhause untergebracht. Sie verschaffte sich Schwefelsäure, um ihr am 8. Dez. geborenes Kind zu vergiften. Sie hat die Tat bereits zu-

gestanden und ist verhaftet worden. Das Kind befindet sich noch am Leben.

Ellerbach, 5. Jan. Zur Brandstifterin geworden ist eine 15-jährige Dienstmagd, weil sie geraucht hat. Das Mädchen fand eine Zigarre, brannte sie an und ging rauchend in den Strohhalm des Dienstherrn. Hier muß ein glimmender Funke von der Zigarre abgefallen sein, denn nach wenigen Minuten stand der Stadel in hellen Flammen. Es sind an Mobiliar und Futtervorräten für 4000 Mk. verbrannt. Das Mädchen ist gefänglich und steht seiner Verhaftung wegen fahrlässiger Brandstiftung entgegen.

Neuhaldensleben, 7. Jan. Es scheint fast so, als ob die ganze Heide vernichtet werden soll,“ also meinte vor einigen Tagen ein Forstmann, und eine Wanderung durch den südlichen Teil des großen Waldgebietes, von Neuhaldensleben über Planitz und Kolzig scheint für diesen Ausspruch beinahe Berechtigung zu bringen. Nicht genug damit, daß Tausende von Morgen der schönsten Kiefernbestände wie bekannt im Laufe der letzten Jahre durch den Fraß der Spammeraube zu Grunde gerichtet sind, hat der wilde Novembersturm in dem noch stehen gebliebenen Stangenholz, besonders aber im angrenzenden Laubwalde, graufige Verwüstungen hervorgerufen. Kreuz oder quer liegen die umgerissenen Stämme. Teils sind sie mit den Wurzeln aus dem Boden herausgerissen; wo diese aber zu fest saßen, sind die gerade abgerissen. Am wunderbaren sieht es aus, wenn in größerer Höhe selbst gewaltige Stämme einfach abgebrochen sind. In einzelnen Fällen ist durch die Drehung nur eine Längsspaltung in noch zusammenhängende Splinter entstanden, so daß man durch die Ritze hindurchblicken kann; meist aber ist der obere Teil doch abgebrochen und hängt entweder noch überlast an der Erde. Bis am Ende der Äste bedecken fast überall den Boden. Besonders gelitten haben die älteren Bäume, namentlich die Eichen und Birken. Bei der ungleichen Fällung des wegräumenden Holzes ist dieser Windbruch fast überall noch nicht aufgearbeitet. — Als weitere Feinde des Waldes stellen sich nun auch in leider zu großer Zahl die Vorkäfer ein, die die schon angefränkelten Bäume zum Absterben bringen werden. In den Schonungen aber macht sich der Käuffler bemerkbar, der die jungen Pflanzen durch Anlangen der Rinde und des weichen Holzes löst. Im nördlichen Teile der Heide ist man bereits gezwungen gewesen, ihm mit Feuer entgegenzutreten, indem man die trockenen jungen Bäumchen herausgezogen und mit den darin und daran sitzenden Larven und Käfern verbrannt hat. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch hier wie stets die Natur sich selbst helfen wird, indem mit dem Ueberhandnehmen der Schädlinge auch ihre Feinde zur Bekämpfung zahlreich genug aufzutreten werden.

Hiegenrüd, 5. Jan. In der kalten Winternstunde ist gestern nachmittag ein Omnibus des Kurbores Waleburg, in welchem eine mit den Nachmittagszüge hier eingetroffene Gesellschaft aus Leipzig Platz genommen hatte, infolge Verfallens des Schließzeuges umgekehrt. Sämtliche Insassen, 10 Personen, wurden herausgeschleppt und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Erleben, 5. Jan. Hier fiel vor kurzem einem armen Manne eine große Erbschaft zu. Die Angst darüber, so viel Geld (man spricht von 100 000 Mk.) nicht unterbringen zu können, veranlaßte den Mann zu einem Selbstmorde durch Hamstergift. Der Leberndäme konnte aber noch gerettet werden.

Polizeinachtichten.

Merseburg, den 8. Januar 1904
88 (Personalnotiz) Der Feuerzettel-Sekretär Wegener hier ist nach 40-jähriger Dienstzeit am 1. d. M. in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Allerhöchst wurde ihm anlässlich seines Scheidens der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Wie verlautet, wird Herr Generalkommissionspräsident Pasche hier am 1. April d. J. in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger soll der Geh. Ober-Regierungs-Rat v. Behr aus Berlin werden.

Ueber Ausverkäufe schreibt die Handelskammer zu Halle: In letzter Zeit sind häufiger Klagen über unwahre Angaben bei Ankündigung von Ausverkäufen zur Kenntnis der Handelskammer gebracht worden. Die Unentbehrlichkeit der Reklame als Hilfsmittel zur Heranziehung von Kunden wird von jedem Gewerbetreibenden anerkannt, so lange sie sich innerhalb der Anforderungen von Treu und Glauben hält. Sobald jedoch solche Geschäfte durch schwindelartige, auf Täuschung des Publikums berechnete Reklame einer unlauteren Konkurrenz geschädigt werden, ist das Eingreifen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs gerechtfertigt. Dieses betrifft namentlich Geschäftsin-

haber, die fortgesetzt Ausverkäufe ankündigen und fast in jedem Monat Anlaß und Zweck des Ausverkaufs benennen, wie: „Günstiger Ausverkauf, Ausverkauf zurückgesetzter Waren, Totaler Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes, wegen Todesfall, Fortzug, Umzug usw.“ In der Erwägung, daß diesen Geschäftsinhabern vielfach die Tragweite ihrer strafbaren Handlungsmethode nicht völlig bekannt ist und daß sie freiwillig, um fruchtbringende Maßnahmen zu vermeiden, unerlaubte Ankündigungen von ihren Schaufenstern entfernen, sei auf die Bestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 aufmerksam gemacht. Danach kann derjenige, welcher in öffentlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen, welche für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über den Anlaß und Zweck des Verkaufs unwahre Angaben tatsächlicher Natur macht, welche geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, auf Unterlassung der unwahren Angaben in Anspruch genommen werden. Dieser Anspruch kann von jedem Gewerbetreibenden, der Waren oder Leistungen gleicher oder verwandter Art herstellt oder in den geschäftlichen Verkehr bringt, geltend gemacht werden. Aber dem Anspruch auf Unterlassung der unwahren Angaben haben die vorerwähnten Gewerbetreibenden noch Anspruch auf Ersatz des durch die unwahren Angaben verursachten Schadens gegen denjenigen, der die Angaben gemacht hat, falls dieser ihre Unrichtigkeit kannte oder kennen mußte. Außerdem kann derjenige, welcher in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, in öffentlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen, welche für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, wesentlich unwahre Angaben macht, mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft werden. Ist der Betreffende schon einmal wegen einer solchen Zuwiderhandlung bestraft, so kann neben oder statt der Geldstrafe auf Haft oder auf Gefängnis bis zu 6 Monaten erkannt werden. Hierbei ist noch zu bemerken, daß unter einem Ausverkauf nur das Angebot eines begrenzten Warenlagers zu verstehen ist, das weder im Laufe des Verkaufes noch nach Beendigung desselben durch Nachschicken neuer Vorräte ergänzt werden darf. Ein wirklicher Ausverkauf findet nur statt, wenn ein Geschäftsbetrieb infolge des Todes des Geschäftsinhabers oder der Ablichtung desselben, den Geschäftsbetrieb aufzugeben, beendigt werden soll. Ein partieller Ausverkauf darf nur angekündigt werden, wenn mit einem Teile der Waren wirklich getaucht oder ein Geschäftsbetrieb tatsächlich aufgegeben werden soll. Wer sich der Ankündigung eines Ausverkaufs nur bedient, um Käufer anzulocken, die glauben, bei einem Ausverkauf billiger kaufen zu können, macht sich daher strafbar. Selbst wenn er ursprünglich die Absicht gehabt hat, einen wirklichen Ausverkauf zu veranstalten, macht er sich der falschen Angabe schuldig, wenn er später andere Waren in diesen Ausverkauf hineinrückt, die nicht zu der ursprünglich zum Ausverkauf bestimmten Waare gehören.

Sendungen an Angehörige der ostasiatischen Besatzungsbrigade. Für Angehörige der ostasiatischen Besatzungsbrigade können mit den regelmäßig nach China fahrenden Reichspostdampfern Postpakete kostenfrei zur Beförderung kommen. In jeden Angehörigen der Brigade dürfen monatlich Pakete im Gesamtgewicht bis zu 10 kg aufgegeben werden. Die Pakete sind portofrei an die Firma Matthias Robbe & Co. in Hamburg zu senden. Pakete, welche bis zum Osterfest in den Händen der Empfänger sein sollen, müssen bei der Firma spätestens am 25. Januar 1904 eingehen.

Zu einem humoristischen Abend laden H. Ploß's Leipziger Sänger für heute, Freitag abend im „Casino“ ein. Wir wollen nicht verstehen, auf den vielversprechenden Abend nochmals empfehlend aufmerksam zu machen.

Vom Hofe des alten Rathauses aus ging gestern früh das Pferd eines hiesigen Gesdirrbesitzers in einem unbeobachteten Augenblick mit dem leichten Jagdwagen durch und trachtete bis zur Neumarktmühle, wo es von einem dort mit seinem Milchwagen haltenden Handelsmann zum Stehen gebracht wurde. Leider hatte der Wagen bei der Fahrt vom Rathsofde nach der Delgrube derartige Beschädigungen erlitten, daß er in Reparatur gegeben werden mußte.

Einem hiesigen Herrn wurde gestern nachmittag in der Poststraße von einem einer Dame gebörigen Wolfshund überfallen, indem ihm der bissige Köter ohne jede Veranlassung an die Beine fuhr und einen streifen Zug aus der Hose riß. Unverzüglich ist es, derartig, für Passanten mitunter ziemlich gefährliche Tiere frei umherlaufen zu lassen, es müßte doch jeder Besitzer eines bissigen Tieres schon in eigenem Interesse dafür sorgen, durch entsprechende Maßregeln sich vor der manchmal recht unangenehmen Schadenereignisse zu sichern. Auch in obigem Falle

ist seitens des Herrn Anzeiger erkrankt worden und dürften die übrigen Folgen nicht ausbleiben.
Ein recht sonderbares Duett stimmten in vorvergangener Nacht zwei Handwerkerburschen in der Burgstraße an und führten nicht wenig die Ruhe der daselbst Wohnenden. Doch nicht lange erkranten sich die Sänger der Ausübung ihrer Kunst; schon nach von Marie her das Verhängnis in Gestalt zweier Nachzüglichen, die sich in fürsorglicher Weise der Ruhelohrer annahmen.

(Gingehant.)

Jagdmäßiges Schießen auf dem Scheibenstande.

„Meine das Auge, fühle die Hand, Zeit wird der Wille, laßst der Bestand.“
Bald beginnt die Schoneit für unser Niederwild und für die Wehrzahl der Jäger heißt es: „Gahn in Ruh!“ Die alte treue Finte wird, nachdem sie gründlich gepugt und eingölt (2) ist, an den Nagel geknagelt, und hat nun ein halbes Jahr Zeit zum Einrosten.

In dieser Zeit bietet sich für den Jäger fast gar keine Gelegenheit zum Schießen und er kommt aus der Übung. Zum Schießen und Treffen aber gehört, wie zu jeder mechanischen Fertigkeit, Übung, sehr viel Übung.

Es ist jetzt die Zeit nahe zur Abhaltung von Schießübungen auf dem Scheibenstande. Der Wert für die hier in Frage kommenden Jäger beruht nicht auf dem Nagel, sondern auf dem Schrotloß, und es sollte jeder danach streben, eine große Fertigkeit im Flintenschießen zu erlangen. Das Wild stellt sich dem Jäger nicht als feigenageltes Zielobjekt hin, sondern es bewegt sich. Es ist nicht für Anfänger und Jagdfere da, um es auf alle möglichen und unmöglichen Entfernungen mit Schrot zu besprengen, denn es ist auch ein flüchtendes Wesen wie wir.

In Neumannswalde bei Neudamm besteht ein Schießverein deutscher Jäger, und es haben sich an vielen Orten die Jäger zu Ortsgruppen dieses Vereins zusammengeschlossen. Sollen nicht auch hier in Merseburg Jäger sein, die sich dem oben genannten Verein als Ortsgruppe anschließen würden, um während des Frühlings und Sommers Gelegenheit zu haben, sich im Schießen auf bewährte Ziele zu üben? Der Anfänger kann in solch einem Verein von dem erfahrenen Jäger und fertigen Schützen viel lernen, auch wird er auf dem Schießstande ruhiger und seine Fehler werden korrigiert, nach jedem Schuß wird ihm von seinem Lehrmeister gesagt, ob er vor oder hinter, ob er zu hoch oder zu tief auf den zu treffenden Gegenstand vorbeigeschossen hat.

Auch können hier Fragen erörtert werden, die jeden Jäger interessieren, wie: praktische Jagdmassen, Gundecken etc. Ich ferne a. B. sehr viele Jäger, die es nicht verstehen ihren Hund zu führen, sondern von ihm geföhrt, d. h. natürlich angeführt werden.

Es ist Pflicht eines jeden, der das Ehrenwort Jäger für sich in Anspruch nimmt, nach Möglichkeit schlechte Schüsse zu vermeiden, um jedes bespessene Stück Wild auch wirklich zur Strecke zu bringen.

Das ist des Jägers Ehrenschuß, daß er belüßt und hegt kein Wild, Weidmannschaft sagt, wie sich's gehört, Den Schöpfer im Gehirne ehrt.

E. N.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 7. Januar ist der Namen der Kaiserin Augusta geweiht, die im Jahre 1890 starb. Die Gemahlin Kaiser Wilhelm I. hat, so leide sie bereits zu Lebzeiten verehrt wurde, ihre volle Würde erst nach ihrem Tode gefunden. Weder und mehr hat sich ihr Bild in der Geschichte abgezeichnet, und als eine der besten Frauengehaltn tritt sie hervor, eine Herde des deutschen Kaiserthrons. Wohlgebildet, eine Verehrerin und Beschützerin von Kunst und Wissenschaft, ist sie stets zu finden gewesen, wo es Änderung der Not, der Armut, der Schmerzen der Menschheit galt; in den Werken der stillen thätigen Barmherzigkeit fand sie stets in erster Reihe und zahlreich Wohlthätigkeitsanstalten, die ihren Namen tragen, zeugen von der Dankbarkeit der Witt- und Waisen für die verehrte Kaiserin. Das deutsche Volk wird ihren Namen stets in Ehren halten.

Wetterwarnung.

Voraussetzliches Wetter am 8. Jan. Teils heiteres, teils neblig oder wolfiges, sonst trockenes Frostwetter. — 9. Jan. Stark neblig, später aufkeimendes, trockenes Wetter mit ziemlich strengem Frost.

Bermischtes.

Ueber die Opfer des Theaterbrandes in Chicago liegen noch die folgenden Nachrichten vor: Unter den Verbrannten befindet sich auch die deutsche Tochter Maria Florentine Friele. Die Wundärztin Franke identifizierte ihren Sohn unter den Verlebten. Der Millionär Ludwig Wolf, dessen kleines Zöckchen der Wundärztin betrautete, trug tapfer vergeblich in sämtlichen Toilettenräumen umher, die Leiche seines Kindes zu erlösen. Der Pianofabrikant Brado fand fünf Verbrannte unter den Toten. — Eine Unzahl merkwürdiger Zwischenfälle wird erzählt. Ein kleines, zwölfjähriges Mädchen, welches ganz allein im Theater gelandt worden war, vermochte sich zu retten, indem es anfangs

sitzen blieb, die Gefahr nicht ersehend, und erst nachher, schon über die Leichen hinweg, ins Freie kam. Mehrere Kinder, die sich bereits mitten im Gedränge befunden hatten, konnten sich wieder ins Theater zurückfinden und wurden nachträglich lebend herangebracht. Der Telegraphenbeamte des Postamts, welches zunächst dem Theatersplatz liegt, nahm die Verlebten über die Feuerlinie entgegen, ohne zu wissen, daß seine eigene Frau und seine Kinder zur verhängnisvollen Nachmittagsvorstellung gegangen seien; sie verloren ihr Leben kaum zwei Stunden Schritte vom Theatersplatz entfernt. Das Theater, das gleichmäßig ebenfalls eine Nachmittagsvorstellung im Gange war. Die Direktion mußte von der Katastrophe in benachbarten Schauspielhäuser eine Panik befehlen, falls die Nachzügler unter den Zuschauern verbreitet worden wäre; sie ließ im Publikum jedes der wollte, das Feuer verlassen, gestattete aber niemandem, in das Theatergebäude während der Beilegung zurückzuführen. — Wie schon kurz gemeldet, brannte das Bouver-Hotel, eines der vornehmsten Chicago's, am Freitagabend wieder. Als das Feuer ausbrach, hatten sich die meisten Gäste bereits zu Bett begeben, und das Feuerlicht lief unter ihnen allgemeine Verwirrung hervor, da der furchtbare Theaterbrand noch alle Gemüter beschäftigte. Männer, Frauen und Kinder liefen wie wahnsinnig durch die Korridore. Die Treppen nach den Hauptausgängen waren mit Rauch gefüllt, und die verängstigten Leute drängten sich deshalb nach den Hintertreppen und zu den Rettungsausgängen. Dabei kam es in dem engen Korridor, der den Hauptausgang des Hotels mit einem äußeren Flügel verband, zu einem furchtbaren Kampfe, bei dem, wie man annimmt, zwei Menschen zu blieben. Die Rettungsanstalten taten alles, was in ihrer Kraft stand, um die Leute zu beruhigen. Drei Gäste verbrannten, die übrigen konnten das brennende Gebäude verlassen.

(Kette in der Amerikas.) In New-York ist das Wetter jetzt kälter, als es je seit dem Jahre 1870 gewesen ist. Im Staate Maine erreichte die Kälte in verschiedenen Bezirken 41 Grad Celsius unter Null. Gleichzeitig sind schwere Schneestürme über die Stadt New-York herein gebrochen, die namentlich für die ärmere Bevölkerung großes Ungemach mit sich bringen und in weiterer Folge bereits mehrere Todesfälle verursacht haben. Während des ganzen Sonntags fiel unaufhörlich dichter Schnee, wobei bereits am frühen Nachmittag die Straßen und Gassen fast ungangbar waren, und eine allgemeine Verkehrsstockung eintrat, bis schließlich am Abend überhaupt nur noch wenige Wagen fahren konnten. Auch die Hochbahn konnte nur unter den größten Schwierigkeiten den Verkehr aufrecht erhalten. In der unteren Stadt wurde bereits am Sonntag der Verkehr der Straßenbahn völlig eingestellt. Die Eisenbahnen sind durch ihre Ladung auf offener Straße liegen. Die Eisenbahnen versuchen nicht einmal mehr, die freigelegten Innehalten und lassen viele Züge ausfallen. Zahlreiche Unglücksfälle haben sich ereignet. Alle Züge wurden verhalten, durch die unüberwindliche Dunkelheit aus Versehen hindurchkommen, und so ereignete es sich, daß bei New-York vier Arbeiter, die den Schnee von den Gleisen schafften, überfahren und getötet wurden. Sonntag war der bisher kälteste Tag dieses Winters. Die niedrigste Temperatur betrug 7 Grad.

(Eisenbahnunglück.) Mittwoch vormittag ist bei Willard auf der Chicago-Milwaukee-Eisenbahn ein Personenzug mit einem entgegengekehrten Richtung fahrenden Arbeitszug zusammengestoßen. Die Verlebten betragen, es seien 30 Personen getötet worden.

(Ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Grafen Helldorf) soll in Neapel von Straßenräubern überfallen und seiner Uhr beraubt worden sein. Die Räuber schlugen, Helldorf tödlich an.

(Die Nordenschilder Expedition) ist am 6. d. nachmittags von dem Dampfer „Tina“ der Hamburger-Eisenbahn-Gesellschaft nach Stockholm abgegangen. Der Kapitän der Expedition ist Direktor Bessel und der Aufsichtsratsmitglied Herr Ruppert und Baron von Dönhoff von der Hamburger-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Expedition ist ein wissenschaftliches Unternehmen, das die geographische Gesellschaft eine Ehrenbürgerin. Die Expedition geht bis zum 8. d. in Hamburg und kehrt sich sodann über Kopenhagen nach Schweden zurück.

(Im ganzen Helgoland) ist seit Dienstag Tauwetter eingetreten, infolgedessen der Eisgang bedeutend nachgelassen hat. Die Anfuhr der niederländischen Schlepplichter ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

(Tätigkeit vergrößert.) In der 13. Klasse alte Robert Andean, der am Sonnabend nachmittag im Schnellzuge Berlin-Wien tot aufgefunden wurde. Die sich herausstellte, hat sich Andean die tobirgende Verletzung dadurch zugezogen, daß er sich auf der Strecke Duisburg-Mühlhausen aus dem Fenster eines Durchgangswagens weit hinauslehnte und in der Nähe von Mühlhausen mit dem Kopfe gegen eine Brücke schlug.

(Ein Schiffbrand.) von dem ein deutscher Dampfer „Arnold Aulman“ betroffen wurde, hat in den ostasiatischen Gewässern 19 Opfer gefordert. Der erste Steuermann Schomler, der dritte Matrosen Hans und 17 Chinesen blieben ihr Leben ein.

(Auf dem letzten allgemeinen polnischen Kongress in Rom) am 21. April 1904 werden auch die bisher dem Völkerverein noch nicht angehörenden Staaten China, Afghanistan, Marokko und Aethiopien durch Delegierte vertreten sein. Aus der großen Zahl der Beratungsgegenstände sind zu erwähnen: die Handhabung des polnischen Reichs von Wälen und Paketen mit Wertangaben, von Postanstalten und Verordnungen. Es wird eine nach einseitigen Grundrissen durchzuführende Behandlung der Dienstleistungen angestrebt. Als Verhandlungssprache für die Dauer des Kongresses und für die Fällung des Protokolls usw. ist das Französisch gewählt worden.

(Der größte Brauer Amerikas,) Friedrich Paß ist in Milwaukee, in die Staaten geflohen. Paß war 1836 in Milwaukee geboren, der Brauer in Milwaukee. 1848 kam er nach Amerika. Unlängst war er hier in der Brauerei tätig und brachte es bis zum Kapitän auf einem Dampfer, der der großen Welt befährt. Als solcher betrat er eine Tochter eines Herrn Paß in Milwaukee, der eine Heine Bismarck hieß. Paß trat in das Geschäft seines Schwagers ein und brachte es schnell empor. 1884 wurde das Geschäft in die „Paß Brewery Co.“ umgewandelt, die sich seitdem zur größten Brauerei der Erde entwickelt hat.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Fischer in Merseburg.

Paß war seit einigen Jahren sehr lebend; er hielt sich oft als Kurgast in Karlsbad auf.

(Ein ersähternder Kribel) hat sich dem Oberleutnant Grafenber dar, als er, von einem Gefährlichen bei seinen in Sagan wohnenden Angehörigen nach seiner Befehlung in Kärnten zurückkehrend, durch einen Schloffer seine Wohnung nicht öffnen lassen. Seinem Willen war ein Kribel in die Wohnung gekommen, er fand im Kribel den Tod des Ersähten. Da der traurige Unfall erst kurz nach der Abreise des Oberleutnants Grafenber nach Sagan vorgekommen sein muß, waren sowohl der zurückgebliebene Hund als auch das Weib sehr betrübt.

(Die Kaiserin und die Prinzen als Amateure) Die Kaiserin sowohl wie ihre Söhne sind bekanntlich mit großem Vergnügen die fotografische Kunst, und sie sollen es in der Handhabung der Kamera bereits zu großer Fertigkeit gebracht haben. Die Prinzen sind neuerdings sogar noch weiter vorgeschritten und machen bereits farbige Photographien.

(Der Kronprinz als Kinderfreund.) Am Dienstag nachmittag erlief der Kronprinz wiederum auf der photographischen Expedition des Heiligen bei Borsdorf, um dort angehen mit einer großen Anzahl, dem Schützling zu huldigen. Er mußte die einige andere in seiner Begleitung befindliche Digiere hatten an den Armen großer Segel befestigt, jedoch sie, namentlich als sie mit dem Wind liefen, preisfallen mußten. Eine große Anzahl jugendlicher Schützlinge gab der Kavaliere stets das Gefühl und der Kronprinz schien davon besonders Gefallen zu finden, denn wiederholt sprach er seine Kräfte und Wälder an. Auch ein Dienstmädchen, das eben an einem Strick befestigten Handgelenken, in welchem auch seine Kräfte lagen, zog, kam auf der Gabeln daher. Der Kronprinz nahm nun dem Dienstmädchen die Kräfte ab und zog, zum größten Gaudium der Schützlinge, nun den Schützen über den Heiligen fort.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Jan. Den „Pol. Nachr.“ zufolge wird dem Landtage ein Ausführungsgesetz zu dem Reichsfeuerengesetz und außer der großen Wasserwirtschaftlichen Vorlage ein für die gemeinsamen Staatsgebiete geltendes Gesetz über die Freihaltung der Ueberschwemmungsgebiete zugehen.

Essen (Ruhr), 7. Jan. Im Langendreer kam die Polizei einer falschen Münzergesellschaft auf die Spur; mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

Brag, 7. Jan. In der Maschinenfabrik von Umrah in Wliffowich am Brach ein großer Brand aus. Der Schaden wird auf 300 000 Kronen geschätzt.

Belgrad, 7. Jan. Gestern traten die neuen Abdiutanten des Königs ihre Stellen an. Die Entfernung der Hauptverkehrslichter Kofice und Antik machte einen günstigen Eindruck.

Petersburg, 7. Jan. „Birzhevia Wedomosti“ schreibt über das gemeldete Aufstehen in der Schöngeregiments nach Korea, dieses Vorgehen beisteigt jeglichen Zweifel an der Festigkeit der russischen Politik in Ostasien und stimmt vollständig mit der Erklärung überein, welche die russische Regierung 1898 an die Regierung von Korea habe ergeben lassen. Das Blatt weist darauf hin, daß es in dieser Erklärung heißt, Rußland werde sich jeglicher Einmischung in die Angelegenheiten Koreas enthalten, so lange Korea instand ist, ohne fremde Hilfe die innere Ordnung und seine Unabhängigkeit zu wahren. Sollte letzteres jedoch nicht der Fall sein, werde Rußland im eigenen Interesse gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen. Der Augenblick für solche Maßnahmen sei nun gekommen. Das Blatt tritt der Ansicht auf das entschiedenste entgegen, daß das Ausrücken des Regiments nach Korea als Beginn des Krieges anzusehen sei.

Omunden, 7. Jan. Das Befinden des Königs von Dänemark hat sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert.

Athen, 7. Jan. In Burgas haben drei bulgarische Offiziere die Porträts des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland zerstückt. Der dortige konsularische Vertreter Griechenlands hat daraufhin Genugthuung verlangt.

Tokio, 6. Jan. (Neuermeldung.) Alle russischen Kriegsschiffe in Wladivostok sind, wie hierher gemeldet wird, in See gegangen, wahrscheinlich nach Port Arthur. Die Antwort Japans ist sich noch nicht entschieden. Man neigt hier in vielen Kreisen zu demselben Charakter der zu erwartenden Antwort zu zweifeln.

Produktenliste.

Wetzlar 1000 kg Mal 169,—, Juli 171,—, Sept. — Mal.
Roggen 1000 kg Mal 137,50, Juli 139,75, Sept.

Hafer 1000 kg Mal —,—, Juli 139,25 Mal.
Rais 1000 kg umher loco Mal 110,50, Juli —,— Mal.
Rübsl 100 kg Mal 46,70, Okt. 46,90 Mal.
Spiritus 70er loco —,— Mal.

Die weitere Verflüchtung der amerikanischen Märkte, etwas fröhlichere Nachrichten über den Stand der Dinge in Ostasien, sowie günstige organische Umstände haben hier die Tendenz für Weizenpreise ermartet. Die Preise waren bei ruhigem Geschäft 1/2—3/4 Markt über. Weizen im Verlaufe seiner. Hafer und Mais stetig bei gebestem Absatz. Rübsl wenig verändert. Spiritus nicht gehandelt.

Heute
Schlachtfest.
Lippold, Unteraltenburg 53.

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 6.

Freitag den 8. Januar.

1904.

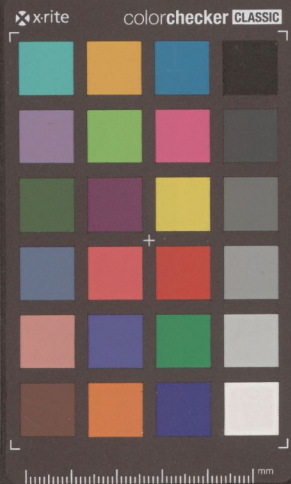
Mit ihren taktlosen Angriffen gegen den Großherzog von Hessen

wegen seiner Teilnahme an der Weinachtsfeier der Herberge zur Heimat in Darmstadt haben die scharfmacherischen „Hamb. Nachr.“ es bei der evangelischen orthodoxen Geistlichkeit grübelnd verschüttet. Nachdem jetzt der Vorgang, wie er sich in Wirklichkeit zugetragen hat, durch die „Frl. Ztg.“ klar gestellt und authentisch festgelegt worden ist, daß von einer „sozialdemokratischen Feier“ nicht die Rede sein kann, sondern daß nur die Bekundung einer rein menschlichen Teilnahme des heftigen Fürsten für die Mühseligen und Beladenen in der Teilnahme des Großherzogs an der Feier zum Ausdruck kommen sollte, entwickeln die Organe der evangelischen Orthodoxie, u. a. die „Kreuzzeitg.“ und das „Süddeutsche Volk“ mit einem Male einen etwas verdächtigen Eifer in der Anerkennung der hohen christlich-ethischen Bedeutung der Handlungsweise des Großherzogs von Hessen. Das „Süddeutsche Volk“ ist ganz besonders ergrimmt über die „nichtsinnige“ parteipolitische Ausschlagung des Vorganges durch das „Hamburger Scharfmacherorgan, das übrigens jetzt auch seine gebührenden Schlussfolgerungen mit Bedauern zurücknimmt. Es ist überaus interessant, wie das Organ der evangelischen Orthodoxie sich bei dieser Gelegenheit über die „Psyche“ des heftigen Großherzogs äußert: „Man will es in diesem Lager (der „Hamb. Nachr.“ d. R.), so schreibt das „Volk“, dem Großherzog immer noch nicht verstehen, daß er einmal auf einem parlamentarischen Abend beim Kammerpräsidenten einem Gespräch mit dem „roten“ Abgeordneten Ulrich nicht auswich, obgleich das die natürlichste Höflichkeit von der Welt war; man vergißt dabei, daß unser Kaiser, den gewiß niemand unmitelbarer Neigungen bezichtigten wird, sogar zu sich zu Tisch die sozialdemokratischen Polier Buchholz während der Arbeiterkongressen geladen hat. Die ganze Psyche Ernst Ludwig's von Hessen ist nichts für großfingerige Zeitungsschreiber. In können nur künstlerisch, und in bestem Sinne religiös gestimmte Gemüter verstehen. Ueber seine gelebte Kunst, die er nicht nur als Dichter und Komponist, sondern auch als Zeichner für gewerbliche Entwürfe betätigt, geht ihm nichts, und auch die Kirche, die einst ein Verbot von Theateraufführungen am Totensonntag verhängte, von ihm zu ertönen suchte, darf ihn da nicht hören. Aber gleichzeitig ist er auch ein tief religiös angelegter Geist und gerade darum sollte man dem Dulder sein targes Weibachtungslicht gönnen“.

Die Kritik in Ostasien.

Die Frage, ob Krieg oder friedliche Beilegung des russisch-japanischen Konflikts bleibt noch immer in der Schwebe. Es bleibt zunächst nur übrig, die Nachrichten zu registrieren, die einerseits im Sinne der Erhaltung des Friedens verbreitet werden, andererseits den Ausbruch der Feindseligkeiten auf foranmündigem Gebiet in unmittelbarer Aussicht stellen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß sich die Frage neuerdings immer bedenklicher zu Ungunsten des Friedens zu neigen beginnt. Japan scheint tatsächlich bereits größere Truppenmassen nach Korea geworfen zu haben, der japanischen Presse ist aber verboten worden, darüber zu berichten. Ausland hat das Vorgehen Japans damit beantwortet, daß es seinerseits aus der Mandchurien Truppen nach Korea entsandt hat. Die Sache hat also eine so bedenkliche Wendung genommen, daß man kaum noch die Fiktion aufrecht erhalten kann, es würden die Nützlichkeiten beiderseits mit folchem Eifer betrieben lediglich zu dem Zweck, den diplomatischen Vorstellungen mehr Nachdruck zu verleihen.

Das Telegramm, welches diese bedenkliche Nachricht veröffentlicht, entkamt einer einwandfreien Quelle, nämlich der „Russ. Telegraphenagentur“ und lautet wie folgt: „Aus Wladivostok wird telegraphisch, daß nach Privatnachrichten aus Mukden infolge der



Veröffentlichung der Presse die Besichtigung Besichtigung neuerdings wiederholt gemacht worden. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking vom Dienstag senden die Russen jetzt wieder Patrouillen über den Kaukasus. Am 4. Januar sei ein russischer Offizier mit 18 Mann in Hamintum eingetroffen und habe die Eisenbahnbeamten nach der Zahl der außerhalb der Großen Mauer stationierten chinesischen Truppen und britischen Angestellten befragt. Die Russen hätten die Nacht im chinesischen Gasthaus zugebracht und seien dann nach Mukden zurückgekehrt. Der Vorfall habe übertriebene Gerüchte verursacht. Die Meldung, daß die zum Militär-Institut in Hannover kommandierten japanischen Offiziere Verbleib erhalten hätten, nach Japan zurückzuführen, ist nach dem „Wolffischen Bureau“ völlig unbegründet. Zu dem genannten Institut sind zurzeit japanische Offiziere überhaupt nicht kommandiert. Auch ist es unbegründet, daß die in Berlin studierenden japanischen Offiziere ihre Studien abgebrochen hätten, um sich in die Heimat zu begeben; sie setzen ihre Studien ununterbrochen fort.

Die sibirische Bahn, die für die russischen Truppentransporte nach Ostasien vornehmlich in Betracht kommt, wird von einem britischen Offizier, der lange Jahre in Ostasien gelebt und die einschlagenden Verhältnisse genau kennen gelernt hat, im „Daily Telegraph“ sehr abfällig beurteilt. Im Kriegsfall würde die Bahn für die Russen eine Quelle großer Schwierigkeiten werden. Was die Sicherheit der Bahn betrifft, so ist es nach Ansicht dieses englischen Offiziers außer Zweifel, daß die Hundstuden (chinesische Räuber), die größtenteils entlassene Soldaten, vielfach von ausländischen Offizieren gebildet, mit Mannlicher- und Winchester-Revolverbewaffnet und mit Munition versehen sind, jede Gelegenheit wahrnehmen würden, die russischen Truppen zu belästigen, die Schienenwege zu zerstören und die Züge zu verbrennen, wie sie es im Jahre 1900 taten. Weiter wird die Bahnlinie auf eine beträchtliche Strecke im Norden von Port Arthur von der See beherrscht, d. h. sollte die russische Flotte Unglück haben, so würde Port Arthur von der Zukunft abgeschnitten sein. Infolgedessen wird der Schutz der Bahn einen erheblichen Teil der jetzt in der Mandchurien lebenden russischen Streitkräfte erfordern und bis zu einem gewissen Grade zur Untätigkeit zwingen.

leberdies ist die Benutzbarkeit der Bahn für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial äußerst zweifelhaft. Die Lokomotiven sind größtenteils auf Holzverfeuerung eingerichtet, jedoch ist kein Holz in der Mandchurien zu haben. An vielen Stellen der Bahn sind die Erdwerke gegen ungesunde Witterungseinflüsse nicht widerstandsfähig. Die Russen haben wohl zwischen Port Arthur und Niutschwang und bei Mukden Kohlenbergwerke eröffnet, jedoch ist die dort herbeiförderung zur Lokomotivverfeuerung wenig geeignet.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte am Dienstag Abg. Bakonyi (Kosspolpartei) wegen der Bekämpfung des Freiheitsdenkmals in Debreczin durch sieben Soldaten des 39. Infanterie-Regiments, welche sich bewegen schon drei Monate in Untersuchungshaft befänden. Innenminister v. Niszi erklärte hierauf, eine Soldaten seien wegen Aufwiegelung in Untersuchung. Die Heeresleitung politisiere nicht und würde auch nicht, daß Soldaten an politischen Kundgebungen teilnehmen. Er könne die Bemerkung nicht überdrücken, daß diejenigen, welche Soldaten hierzu verleiten, ihr Gewissen schwer beladen und unparitätisch handeln. (Beifall). — Der ungarische liberale Abgeordnete Paul Gremis ist Dienstag vormittag in Nagy-Rinda von zwei Bauern durchgefahren durch Revolvergeschosse und Bleie mit schweren Stößen ermordet worden. Ueber die Beweggründe zu der Ermordung wird berichtet, daß Gremis in den 80er Jahren mit dem Vater der beiden Mörder, der von seinen Gläubigern hart bedrängt wurde, ein fingiertes Geschäft abschloß, mit welchem dieser sein 80 000 Gulden betragendes Vermögen auf Gremis übertrug, der in den Prozessen, die aus diesem Scheingeschäft zwischen den beiden Parteien entstanden, siegreich blieb. Nach Beendigung der Prozesse schloß Gremis mit dem Vater der Mörder einen gütlichen Vergleich und zahlte jenem lebenslang eine kleine Rente aus. Nach dem Tode ihres Vaters traten die Söhne mit neuen Forderungen an Gremis heran, welche dieser indessen, wie es scheint, zurückwies.

Frankreich. Ueber den sozialdemokratischen Geminister Millerand ist der große Parteibann verhängt worden. Der sozialistische Verband des Seine-Departements hat Millerand ausgeschlossen, weil er in der Kammereröffnung vom 23. November v. J. gegen den Abrüstungsantrag Hubbard gestimmt hat. Da jedoch das Wahlkomitee Millerands mit diesem solidarisch ist, glaubt man nach dem „Wolffischen Bureau“ nicht, daß der Beschluß des sozialistischen Verbandes irgendwelche Folgen für Millerand haben wird. Millerand selbst erklärte, er bedauere den Beschluß nur, weil derselbe den Sozialisten eine vergiftete Waffe in die Hand drücke. Er persönlich fühle sich durch den Beschluß in keiner Weise berührt und bleibe seiner Ueberzeugung nach wie vor treu.

Bulgarien. 60 Millionen Patronen, die für Bulgarien bestimmt sind, stehen nach einer Meldung der „Rdn. Ztg.“ auf der Bahnstation Belgrad. Die Durchfuhr für denartig große Munitionsmengen bedarf einer besonderen Erlaubnis, und deswegen ist der Transport vorläufig angehalten worden. Weitere ähnliche Transporte, insgesamt zweihundert Wagen, sollen demnächst folgen.

Türkei. In Sachen der mazedonischen Reformen wird berichtet, daß der österreichische Zivilagent Hofrat Müller mit seinem Gehilfen Konful Rappaport am Dienstag in Konstantinopel eingetroffen ist. Wittermeldungen zufolge wird der General De Giorgio sein Ordnungsoffizier und der Kapitän der Karabinieri Caprini nach Mazedonien, begleitet, welcher in Kreta hervorragende Dienste geleistet hat. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die vier Obersten, die von den Großmächten dem italienischen Oberkommandanten der mazedonischen Genbarmerie beigegeben werden